

Ernst Risch
Gerundivum und Gerundium

Ernst Risch

Gerundivum und Gerundium

Gebrauch im klassischen und älteren Latein
Entstehung und Vorgeschichte



Walter de Gruyter · Berlin · New York

1984

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Risch, Ernst:

Gerundivum und Gerundium : Gebrauch im klass. u.
älteren Latein ; Entstehung u. Vorgeschichte /

Ernst Risch. – Berlin ; New York : de Gruyter,
1984.

ISBN 3-11-009686-2

© Copyright 1983 by Walter de Gruyter & Co., Berlin 30, Printed in Germany.
Alle Rechte des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe, der Herstellung von
Photokopien – auch auszugsweise – vorbehalten.
Satz und Druck: Saladruck, Berlin
Buchbinder: Lüderitz & Bauer, Berlin

Hoc opusculum discipulis meis dedicandum censeo

Vorwort

Was ich hier der Öffentlichkeit vorlege, ist bedeutend umfangreicher geworden, als ich es mir vorgestellt hatte. Meine Erfahrungen im Unterricht sowohl auf der gymnasialen als auch der akademischen Ebene haben mich immer mehr zur Überzeugung geführt, daß die Verwendung von Gerundivum und Gerundium im normalen Latein bedeutend einfacher und klarer geregelt ist, als man gemeinhin meint, und daß sich daraus auch wesentlich deutlichere Indizien für den Ursprung dieser Erscheinungen ergeben. So dachte ich vor allem daran, eben diesen normalen Sprachgebrauch anhand nicht allzu spärlicher Beispiele aus verschiedenen Stilschichten darzustellen, ihnen auch einige besonders anschauliche aus dem Altlatein beizufügen und zu zeigen, was für Hinweise wir aus den vorliterarischen Sprachresten gewinnen können. Unumgänglich schien mir auch, kurz darzustellen, was das Partizip und was der Infinitiv im Latein leisten.

Mit der Arbeit wuchs jedoch der Stoff, und der untersuchte Bereich weitete sich aus. Da in der wissenschaftlichen Diskussion die vom normalen Sprachgebrauch abweichenden Verwendungsweisen, die sich etwa im Altlatein und noch mehr in der Übergangszeit finden, eine unverhältnismäßig große Rolle spielen, durften auch sie nicht umgangen werden. Doch schien es mir notwendig, sie in den allgemeinen Rahmen des damaligen Sprachgebrauchs zu stellen. So mußte ich die älteren Autoren möglichst vollständig daraufhin untersuchen, wie sie Gerundivum und Gerundium verwenden. Die Arbeit ist somit nicht nur umfassender, sondern, wenn man so will, auch wissenschaftlicher geworden.

Dennoch blieb das ursprüngliche Ziel bestehen, nämlich denen eine Hilfe und Handreichung zu bieten, welche überzeugt sind, daß der Lateinunterricht nur dann sinnvoll ist, wenn er nicht unverständene Regeln eintrichtert, sondern sich bemüht, möglichst einfach und doch sachgemäß den lebendigen Sprachgebrauch vorzuführen. Ich darf aber hoffen, auch der historischen und vergleichenden Sprachwissenschaft etwas bieten zu können.

Meine ehemaligen und jetzigen Schüler haben diese Arbeit seit Jahren mit großem Interesse verfolgt; sie haben mir eigene Beobachtungen mitgeteilt und mich durch Fragen zu nochmaligem Überdenken veranlaßt. Sie haben mich auch ermuntert, die wichtigsten Ergebnisse in Form von Tabellen festzuhalten. So verdanke ich ihnen sehr viele wertvolle Anregungen. Alle beim Namen zu nennen, ist unmöglich, und einige wenige herauszugreifen wäre ungerecht. So nenne ich stellvertretend nur einen, Herrn lic. phil. Rudolf Wachter aus Winterthur, der die vielen Zitate nachkontrolliert, mich dabei an manchen Stellen zur Überprüfung der Darstellung veranlaßt und das ganze Manuskript wirklich druckfertig gemacht hat. Auch beim Lesen der Korrekturen hat er mir unentbehrliche Hilfe zuteil werden lassen. Ihm, aber auch allen andern Helfern sei ganz herzlich gedankt.

Eine besondere Freude ist es für mich, daß der Verlag Walter de Gruyter sich bereit erklärt hat, diese meine Arbeit in gediegener Form herauszubringen. Auch ihm gilt mein herzlicher Dank.

So darf ich hoffen, daß dieses Buch, wie es entstanden und gewachsen ist, sowohl denen, welche Latein unterrichten, als auch jenen, welche sich der wissenschaftlichen Erforschung dieser Sprache widmen, wertvolle Dienste leisten kann.

Kilchberg, Sommer 1983

Ernst Risch

Inhaltsverzeichnis

	§	Seite
A. Einleitung		1
1. Vorbemerkungen	1	1
2. Form und Funktion von Gerundivum und Gerundium ..		3
Form von Gerundivum und Gerundium	2	3
-undus neben -endus	3	4
Funktion des Gerundivums	4	5
Funktion des Gerundiums	5	6
Gegenüberstellung beider Funktionen	6	6
3. Allgemeine Charakterisierung des lateinischen Partizips		6
Vorbemerkungen	7	6
a) Die ein Substantiv charakterisierende Grundfunk- tion des Partizips	8	7
b) Die satzerweiternde Funktion: sog. Partizipialkon- struktionen		9
Participium coniunctum und Ablativus absolutus ...	9	9
Partizipialkonstruktion im Nominativ, Akkusativ und Ablativ	10	9
Vorkommen in allen Sprachschichten	11	11
Partizipialkonstruktion im Dativ	12	11
Partizipialkonstruktion im Genetiv	13	12
Von einer Präposition abhängige Partizipialkon- struktion: ante und post	14	13
ab urbe condita u. ä.	15	14
ob und inter	16	15
Wesen der lateinischen Partizipialkonstruktionen ..	17	15
Zusatz: Eingliedriger Ablativus absolutus	18	16
c) Die satzbestimmende Funktion: das prädikative Partizip		18
Vorbemerkungen	19	18
α) Das Partizip als Prädikatsnomen	20	19
β) Das Partizip als prädikativer Zusatz zum Akku- sativobjekt		21
Part. Perf. Pass.	21	21

Part. Präs. Akt.	22	22
d) Semantisch selbständige Partizipien		23
Adjektive	23	23
Substantive	24	24
Semantische Einheiten vom Typus <i>rēs gestae</i>	25	25
Entstehung semantisch selbständiger Partizipien	26	25
4. Allgemeine Charakterisierung des lateinischen Infinitivs	27	26
B. Die Verwendung des Gerundivums in klassischer Zeit		28
Vorbemerkungen	28	28
1. Die satzerweiternde Funktion: sog. Gerundivkonstruktion		28
Einleitung	29	28
a) Die Gerundivkonstruktion im Genetiv		29
abhängig von <i>facultās, occāsiō</i> u. ä. (Ausdruck der Möglichkeit)	30	29
abhängig von <i>spēs, studium</i> u. ä. (Ausdruck von etwas Gewünschtem)	31	29
abhängig von <i>causa, genus, laus</i> und <i>glōria</i>	32	30
abhängig von Adjektiven wie <i>cupidus, perītus</i>	33	31
b) Die Gerundivkonstruktion im Dativ		32
Traditionelle Wendungen der Amtssprache	34	32
Beispiele für einen lebendigen Gebrauch	35	32
c) Die Gerundivkonstruktion im Ablativ		33
bloßer Ablativ	36	33
<i>in</i> mit Ablativ	37	34
<i>dē</i> und <i>ab</i> mit Ablativ	38	34
d) Gerundivkonstruktion bei Präpositionen mit Akkusativ		35
<i>ad</i> mit Akkusativ	39	35
andere Präpositionen mit Akkusativ	40	36
e) Zusammenfassung		37
Allgemeines	41	37
Das zeitliche Verhältnis zum übergeordneten Verbum	42	39
Die Gerundivkonstruktion im Rahmen der übrigen Partizipialkonstruktionen	43	40

2. Die satzbestimmende Funktion: prädikativ verwendete Gerundivum		41
Allgemeines	44	41
a) Das Gerundivum als Prädikatsnomen		42
Allgemeines	45	42
Die „unpersönliche“ Passivkonstruktion	46	43
Das prädikative Gerundivum im AcI, besonders bei <i>censere</i>	47	44
bei anderen Verben des Beschließens und Erkennens	48	45
Die Bedeutung des „Müssens“	49	46
b) Das Gerundivum als prädikativer Zusatz (prädikative Apposition)		47
bei Verben wie <i>dare</i> u. ä.	50	47
Bedeutung des Gerundivums als prädikativer Zusatz	51	49
c) Vergleich der beiden Hauptfunktionen des Gerundivums	52	49
3. Gibt es beim Gerundivum eine Verwendung, die der charakterisierenden Grundfunktion des Partizips entspricht?		51
a) Älteres Latein und klassische Prosa		51
Einleitung	53	51
Gerundiva, die etwas Wunderbares bezeichnen	54	51
Gerundiva, die etwas Ernstzunehmendes bezeichnen	55	52
Gerundiva, die etwas Verabscheuenswürdiges bezeichnen	56	52
Ausrufe vom Typus <i>o navigationem amandam!</i>	57	53
In der Bedeutung sind solche Gerundiva den Adjektiven auf <i>-bilis</i> ähnlich	58	54
b) Der Gebrauch bei den Dichtern der klassischen Zeit		54
Catull und Vergil	59	54
Die anderen Augusteer	60	55
Formelhafte und individuelle Verwendung solcher Gerundiva	61	56
Verwendung dieser Gerundiva als Prädikatsnomen	62	58
c) Prosa der Kaiserzeit	63	59
d) Herkunft solcher Gerundiva		59
<i>mīrandus</i> neben <i>mīrus</i> , <i>miserandus</i> neben <i>miser</i>	64	59
<i>expetendus</i> , <i>non ferendus</i> , <i>non contemnendus</i>	65	61

4. Semantisch selbständige Gerundiva		62
a) Gerundiva mit passiver Bedeutung als Adjektive und Substantive		62
Adjektive, besonders mit <i>in-</i> negierte	66	62
Substantive wie <i>verenda, pudenda; merenda; prae-benda</i>	67	64
<i>Kalendae</i>	68	64
<i>(pecuniae) repetundae</i>	69	65
<i>iūs iūrandum</i>	70	66
b) Gerundiva mit nichtpassiver Bedeutung als Adjektive		67
<i>secundus</i>	71	67
<i>oriundus</i>	72	70
<i>volvendus</i>	73	72
<i>lābundus</i>	74	73
Weitere Beispiele	75	73
c) Die Adjektive auf <i>-cundus</i>		74
Einleitung	76	74
<i>fācundus</i>	77	74
<i>fēcundus</i>	78	75
<i>īrācundus</i>	79	76
<i>iūcundus</i>	80	78
<i>verēcundus</i>	81	79
<i>rubicundus</i>	82	79
Zusammenfassung	83	80
d) Die Adjektive auf <i>-bundus</i>		81
Einleitung	84	81
<i>moribundus</i>	85	82
Die übrigen fürs älteste Latein bezeugten Bildungen	86	83
Belege aus den älteren Historikern	87	84
Der Gebrauch bei Cicero	88	85
Der Gebrauch bei Lukrez und Catull	89	86
Überblick bis zum Ende der Republik	90	87
Augusteische Dichter	91	89
Livius	92	90
Die Entfaltung der Adjektive auf <i>-bundus</i> im frühen Latein	93	91

C. Die Verwendung des Gerundiums in klassischer Zeit		93
1. Allgemeines	94	93
2. Das Gerundium im Genetiv		93
abhängig von einem Substantiv	95	93
abhängig von einem Adjektiv	96	95
3. Das Gerundium im Ablativ		95
im bloßen Ablativ	97	95
mit Präpositionen	98	95
4. Das Gerundium im Akkusativ mit Präposition	99	96
5. Adverbiale und nominale Zusätze beim Gerundium ...		97
Allgemeines	100	97
Gerundium mit Akkusativobjekt	101	97
Der Typus <i>principium generandi animalium</i>	102	98
6. Das Nebeneinander von Gerundium und Gerundivkonstruktion	103	99
7. Spätere Entwicklung	104	100
8. Zusammenfassung zum Verhältnis von Gerundium und Gerundivum	105	102
D. Der Sprachgebrauch der altlateinischen Dichtung		103
Einleitung	106	103
1. Die Gerundivkonstruktion		103
im Genetiv	107	103
im Dativ	108	104
im bloßen Ablativ	109	105
bei Präpositionen mit Ablativ	110	106
bei Präpositionen mit Akkusativ	111	106
2. Das Gerundivum als Prädikatsnomen		107
Persönliche Konstruktion mit Agens	112	107
Persönliche Konstruktion ohne Agens	113	108
Unpersönliche Konstruktion mit Agens	114	109
Unpersönliche Konstruktion ohne Agens	115	110
Aus dem Rahmen fallende Beispiele	116	110
a) Persönliches passives Gerundivum bei sonst intransitiven Verben		110
b) Aktives Gerundivum		111

c) Akkusativobjekt neben unpersönlichem Gerundivum	111
d) Vereinzelte weitere Besonderheiten	112
3. Das Gerundivum als prädikativer Zusatz	112
bei <i>dare, rogāre</i> u. ä.	117 112
bei <i>locāre, condūcere, cūrāre</i>	118 113
bei <i>cēnsēre</i>	119 113
4. Das Gerundium	114
Einleitung	120 114
Gerundium im Genetiv	121 115
im Dativ	122 116
im bloßen Ablativ	123 116
bei Präposition mit Ablativ oder Akkusativ	124 116
Adverbiale Ergänzungen beim Gerundium	125 117
Akkusativobjekt beim Gerundium	126 118
Seltenheit der Angabe des Akkusativobjektes	127 120
Logisches Objekt im Genetiv: <i>nōminandī istōrum cōpia</i>	128 120
Mehrere Gerundien hintereinander	129 120
Wechsel von Gerundium und Verbalabstraktum	130 121
5. Zusammenfassung	131 122
E. Atlateinische Prosa und die alte Rechts- und Sakralsprache	123
1. Der Sprachgebrauch bei Cato	123
Einleitung	132 123
a) Sakrale Texte bei Cato	124
Die Opferrituale	133 124
Stereotyper Gebrauch der Gerundivkonstruktion in Gebetsformeln	134 125
b) Sonstige Verwendung bei Cato	127
Prädikativer Zusatz bei <i>dare, rogāre, locāre</i>	135 127
Belege für die Gerundivkonstruktion	136 128
Gerundivum als Prädikatsnomen	137 129
c) Das Gerundium bei Cato	138 129
2. Besonderheiten der Amts- und Gesetzessprache	130
a) Charakterisierung von Beamten (Typus <i>decemvirī sacrīs faciundīs</i>)	139 130
b) Die Formel <i>liberum quaesendum causā</i>	140 131

c) Weitere Gerundiva in der alten offiziellen Sprache . .	141	133
d) Alte Belege für das Gerundium	142	133
e) Zusammenfassung	143	135
F. Die Sprache der Übergangszeit		137
1. Allgemeine Charakterisierung der Übergangszeit		137
Geistige, soziale und materielle Veränderungen	144	137
Veränderungen in der Sprache	145	138
2. Die Sprache der Gesetze und offiziellen Bekanntmachungen		138
a) Charakterisierung von Beamten, Comitien und Gesetzen		138
Typus <i>trēs virī colōniae dē dūcundae</i>	146	138
Typus <i>comitia decemvirīs creandīs</i> und <i>lēx parietī faciendō</i>	147	140
b) Weitere Beispiele für die Gerundivkonstruktion		141
Gerundivkonstruktion abhängig von <i>dē</i> und <i>in</i>	148	141
Gerundivkonstruktion im Genetiv	149	142
Gerundivkonstruktion im Dativ	150	143
c) Das Gerundivum als prädikativer Zusatz bei <i>cūrāre</i> , <i>locāre</i> und ähnlichen Verben		144
Beispiele aus Bauinschriften mit <i>cūrāre</i>	151	144
Bei mehreren Objekten steht das Gerundivum im Neutrum (Plur.)	152	145
Beispiele mit <i>locāre</i> oder <i>vēndere</i>	153	146
Beispiele mit <i>condūcere</i> oder <i>redimere</i>	154	147
d) Der Gebrauch des Gerundiums	155	147
e) Abweichungen von den üblichen Konstruktionen		148
<i>faciendō cūrāre</i>	156	148
Sonstige Abweichungen	157	149
f) Zusammenfassung	158	150
3. Andere Zeugnisse der Übergangszeit		151
a) Lucilius und das Drama		151
Lucilius	159	151
Das Drama	160	152
b) Private Inschriften und Prosa		153
Private Inschriften	161	153
Varro	162	154

c) Schlußbetrachtungen	163	156
G. Vorgeschichte und Herkunft von Gerundivum und Gerundium		157
1. Der älteste lateinische Sprachgebrauch		157
a) Der Befund des Altlateins	164	157
b) Vorliterarisches Latein	165	158
c) Die Frage nach der Priorität von Gerundivum oder Gerundium		159
Enge Verbindung zwischen Gerundivum und Gerundium	166	159
Übergang von Adjektiv zu Substantiv und umgekehrt	167	159
Annahme, das Gerundium sei primär	168	161
Annahme, das Gerundium sei ein Sonderfall des Gerundivums	169	162
d) Passive oder mediale Bedeutung der alten Gerundiva?	170	163
e) Das Ergebnis der innerlateinischen Sprachvergleiche	171	164
2. Vergleich mit den anderen italischen Sprachen		165
a) Das Gerundivum im Oskischen	172	165
b) Das Gerundivum im Umbrischen	173	166
c) Vergleich des oskisch-umbrischen Gerundivums mit dem lateinischen	174	167
d) Lautliche Probleme betreffend die Herkunft des lateinischen und oskisch-umbrischen Gerundivums		169
Herkunft des lateinischen <i>nd</i> und des osk.-umbr. <i>(n)n</i>	175	169
Die Entwicklung von <i>*tn</i> in den italischen Dialekten	176	170
Das Gerundivum aus <i>*-tno-</i> , evtl. aus <i>*-d(h)no-</i> herleitbar	177	171
3. Das baltisch-slavisches Gerundivum		172
Das litauische Partizip der „passiven Notwendigkeit“	178	172
Slavisch <i>prijētīnū</i>	179	174
Baltisch-slavisch <i>*-t^ono-</i> und lat., bzw. ital. <i>*-tno-</i>	180	174
4. Die Herkunft von <i>*-tno-</i> , bzw. <i>*-t^ono-</i>		174
Vergleich mit den heth. Verbalabstrakta auf <i>-(a)tar</i>	181	174

Andere Gerundiva sind ebenfalls von Verbalabstrakta abgeleitet	182	176
ebenso auch andere passive Verbaladjektive	183	178
Das Gerundivum als <i>o</i> -Ableitung zum Verbal- abstraktum auf * <i>-tr/-tn-</i> (evtl. * <i>-dhr/-dhn-</i>)	184	179
5. Die Entwicklung im Latein		179
a) Die Situation im frühesten Latein	185	179
b) Das Verhältnis zu den alten Partizipien auf <i>-m(e)no-</i> .	186	180
c) <i>-(u)ndus</i> in der Amtssprache	187	181
d) Die Adjektive auf <i>-cundus</i> und <i>-bundus</i>	188	182
e) Weitere Entwicklung		183
Die Beliebtheit der Gerundivkonstruktion	189	183
Das Gerundivum als Prädikatsnomen	190	184
Die Entwicklung des Gerundiums	191	185
 Annex I (zu § 46 und § 116c):		
Das unpersönliche Gerundivum mit Akkusativobjekt		186
 Annex II (zu § 78):		
Das Adjektiv oder Partizip (<i>fētus</i>) <i>fēta</i>		189
 Annex III (zu § 101 und § 128):		
Die Konstruktion <i>principium generandī animālium</i>		192
 Annex IV (zu § 146 und § 150):		
Der Dativ <i>iure dicundo</i>		196
 Tabelle 1: Die wichtigsten Verwendungsweisen des Part. Perf., des Part. Präs. Akt. und des Gerundivums		200
Tabelle 2: Vergleich zwischen den Verwendungsweisen von Gerundivum und Gerundium		201
Tabelle 3: Für die vorliterarische Zeit bezeugte oder er- schlossene Verwendungsweisen		202
 Indices		203
1. Index verborum		203
2. Index locorum		207

Abkürzungen

1. Lateinische Autoren und Werke

Die lateinischen Autoren und Gesetze sind nach TLL (Thesaurus Linguae Latinae) zitiert, jedoch mit folgenden Ausnahmen:

ad M. fil.	(Cato) ad Marcum filium (ad. fil. TLL)
Aug.	Augustus, nicht Augustinus
bc	(Caesar) bellum civile (civ. TLL)
bG	(Caesar) bellum Gallicum (Gall. TLL)
bP	(Naevius) bellum Punicum (carm. TLL)
com.	comica
fam.	(Cicero) ad familiares epistulae (epist. TLL)
Heroid.	(Ovid) Heroides (epist. TLL)
LL	(Varro) de lingua Latina (ling. TLL)
PF	Pauli excerpta ex Festo (ed. Lindsay 1913; Paul. Fest. TLL)
Plt.	Plautus
Pomp.	(Cicero) de imperio Cn. Pompei oratio (Manil. TLL)
RR	(Varro) de re rustica (rust. TLL)
sc.	scaenica
tr.	tragica
Verr I/II	(Cicero) actio prima/secunda in C. Verrem (anders gezählt TLL)

2. Fragmentsammlungen

Bü	F. Bücheler, Varronis Menippearum reliquiae (Anhang zu Petron, Satiren) Berlin ⁵ 1912
J	H. Jordan, M. Catonis praeter librum de re rustica quae extant, Leipzig 1860 (außer für die Origines, s. P)
L	s. „Autoren und Werke“ PF
Malc.	Henrica Malcovati, Imperatoris Caesaris Augusti operum fragmenta, Turin ⁴ 1962

- Marx Fr. Marx, C. Lucilii carminum reliquiae, Leipzig 1904/5
- Maur. B. Maurenbrecher, C. Sallusti Crispi Historiarum reliquiae, fasc. II, Leipzig 1893
- P H. Peter, Historicorum Romanorum reliquiae, ²1914 (v. a. p. 55 ff. für Cato, orig.)
- R O. Ribbeck, Scaenicae Romanorum poesis fragmenta, Bd. I (Tragiker) ²1871, Bd. II (Komiker) ²1873
- Strz. W. Strzelecki, Cn. Naevii belli Punici carmen, Leipzig 1964
- V J. Vahlen, Ennianae poesis reliquiae, Leipzig ²1903
- Warmington E. H. Warmington, Remains of Old Latin, 4 Bde., Loeb, London ¹1935–40

3. Inschriften

- Bruns K. G. Bruns, Fontes iuris Romani antiqui, Tübingen ⁷1909
- CIL I² Corpus Inscriptionum Latinarum, vol. I, ed. altera
- D E. Diehl, Pompeianische Wandinschriften und Verwandtes, ²Berlin 1930
- Dgr. A. Degrassi, Inscriptiones Latinae liberae rei publicae, Florenz, Bd. I ²1965, Bd. II ¹1963 (v. a. für im CIL I² nicht enthaltene Inschriften)
- SCBacch Senatus consultum de Bacchanalibus (CIL I² 581, S. C. de Bacch. TLL)
- Ve E. Vetter, Handbuch der italischen Dialekte, Heidelberg 1953

4. Weitere Literatur

- Aalto P. Aalto, Untersuchungen über das lateinische Gerundium und Gerundivum, Helsinki 1949
- Hofmann-Szantyr J. B. Hofmann, neubearb. v. A. Szantyr, Lateinische Syntax und Stilistik, Hdb. der Altertumswissenschaft II,2, Bd. 2, München 1965

- Lejeune, Manuel M. Lejeune, Manuel de la langue vénète, Heidelberg 1974
- Leumann (Gramm.) M. Leumann, Lateinische Laut- und Formenlehre, München ²1977 (Bd. 1 zu Hofmann-Szantyr, s. o.)
- Leumann, Kl. Schr. Manu Leumann, Kleine Schriften, Zürich 1959
- Prodocimi Lingue e dialetti dell'Italia antica, ed. (mit eigenen Beiträgen) A. Prodocimi, Rom 1978
- Sommer-Pfister F. Sommer, neubearb. v. R. Pfister, Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre, Bd. I, Heidelberg 1977
- Verf., Kl. Schr. Ernst Risch, Kleine Schriften, Berlin 1981

A. Einleitung

1. Vorbemerkungen

§ 1. Das Nebeneinander von Gerundivum und Gerundium, ihre Funktion, ihr gegenseitiges Verhältnis, ja sogar die Abgrenzung zwischen ihnen darf wohl als ein für Lehrer und Schüler gleichermaßen dornenvolles Kapitel im üblichen Lateinunterricht bezeichnet werden. Nicht besser steht es mit der wissenschaftlichen Diskussion, die besonders in den letzten dreißig Jahren, nämlich seit Pentti Aalto's ‚Untersuchungen über das lateinische Gerundium und Gerundiv‘ (Helsinki 1949) schier ins Unermeßliche angeschwollen ist, wobei teils sprachwissenschaftliche, teils fachdidaktische Gesichtspunkte im Vordergrund stehen. Was immer wieder diskutiert wird, ist die Frage nach der Funktion oder den Funktionen von Gerundivum und Gerundium, beim ersteren auch, wie weit die Bedeutung des Müssens (*notio necessitatis*) wesentlich ist, und ferner das Verhältnis von Gerundivum und Gerundium. Das alles sowohl synchronisch, d. h. wie es sich z. B. vom klassischen Latein aus darbietet, als auch diachronisch, d. h. sprachhistorisch betrachtet. In der fachdidaktischen Diskussion kommt natürlich die Frage dazu, wie die Schüler in diese Erscheinungen eingeführt werden sollen. Man kann sich kaum des Eindrucks erwehren, daß hier jede mögliche Erklärung nicht nur bereits vorgetragen, sondern auch „endgültig bewiesen“ und ebenso „endgültig widerlegt“ worden ist, so daß es einem jeden freisteht, irgendeine hervorzuholen und sie als „wissenschaftlich eindeutig gesichert“ zu präsentieren. Lohnt es sich nun in dieser Situation, da alle Wege schon ausprobiert sind und keiner den anderen überlegen zu sein scheint, und da jede neue Diskussion nur noch größere Verwirrung zu stiften droht, sich überhaupt noch mit dieser Frage Gerundivum/Gerundium oder, wie man in neuerer Zeit gerne sagt, mit den *-nd*-Formen zu beschäftigen? Wenn ich es dennoch wage, so deshalb, weil ich immer mehr die Überzeugung gewonnen habe, daß bei der ganzen Diskussion verschiedene m. E. entscheidende Fakten und Gesichtspunkte kaum berücksichtigt worden sind. Ich verzichte daher in dieser besonderen Situation auf eine Auseinandersetzung mit den zahlreichen bisherigen

Vorschlägen¹ und versuche vielmehr, vor allem den normalen Sprachgebrauch zu umreißen, dabei das Regelmäßige herauszuarbeiten und daraus die – wie mir scheint – sich aufdrängenden Schlüsse zu ziehen. Meine Untersuchung zielt also auf die Feststellung des Gesetzmäßigen und nicht auf das Sammeln von gelegentlichen Ausnahmen, Unregelmä-

¹ Aus den oben dargelegten Gründen beschränke ich mich auf die Nennung einiger wichtiger oder wenigstens besonders markanter Arbeiten in chronologischer Reihenfolge: Alfred Ernout, *Infinitif grec et gérondif latin*, in seinen *Philologica I* (1946), 203–223 (Charakterisierung des Gerundiums). Bereits erwähnt ist die Dissertation von Pentti Aalto, *Untersuchungen über das lateinische Gerundium und Gerundivum*, Helsinki 1949, auf der die meisten späteren Arbeiten direkt oder indirekt basieren, und die wegen ihres reichen, allerdings chronologisch zu wenig geordneten und nicht immer exakt genug interpretierten Materials auch heute noch äußerst wichtig ist; vgl. die Rezensionen von A. Ernout, *Gnomon* 22 (1950), 312 f., und Verf., *ZRPh* 67 (1951), 356–359. Verschiedene Aufsätze im „Gymnasium“ verfolgten, der allgemeinen Zielsetzung dieser Zeitschrift entsprechend, besonders Fragen des Schulunterrichts: Martin Harling, *Die lateinische Gerundivkonstruktion. Ihre innere Struktur und ihr Verhältnis zum Satzganzen. Überlegungen und unterrichtliche Folgerungen*, *Gymnasium* 67 (1960), 422–440 (Gerundivum im Grunde Part. Präs. Pass., die *notio necessitatis* sekundär [in der Verbindung mit *esse*], Gerundium unpersönliche Sonderform des Gerundivums); Hans Drexler und Klaus Strunk, *Über Gerundium und Gerundivum* (Arbeiten aus dem Landesinstitut für den altsprachlichen Unterricht Nordrhein-Westfalen in Köln), *Gymnasium* 69 (1962), I. H. Drexler 429–445 (bespricht mit ausgewogenem Urteil die verschiedenen Erklärungsvorschläge, stellt einige evidente Irrtümer richtig, z. B. Häufigkeitszahlen für Plautus), II. K. Strunk 445–460 (mit Aalto für Priorität des Gerundiums, aber ohne wesentliche neue Argumente). In den folgenden Jahren herrscht das Bestreben vor, die damals neuesten Theorien der allgemeinen Sprachwissenschaft auch aufs Latein anzuwenden, so Hermann Steintal, *Grammatische Begriffsbildung dargestellt an der Lehre von Gerundium und Gerundivum*, *Gymnasium* 74 (1967), 227–251 (sehr klare, auf L. Tesnière's *Dependenzgrammatik* basierende, rein synchronische Darstellung des hauptsächlichen Sprachgebrauchs), dann Ada Neschke, *Strukturelle und traditionelle Syntax dargestellt am Beispiel von Gerundium und Gerundivum*, *Glotta* 52 (1974), 237–273, als kritische Antwort darauf Klaus Strunk, *Lat. Gerundium/Gerundivum und die TG (= Transformationsgrammatik)*, ebd. 273–287. Ich habe nicht den Eindruck, daß das Problem Gerundium/Gerundivum dadurch sehr gefördert wurde, vielmehr haben die Transformationsbäume dem einen oder anderen die Sicht auf die Spracherscheinungen verdeckt. Wieder stärker traditionell ist Wolfgang Blümel, *Zur historischen Morphosyntax der Verbalstrakta im Lateinischen*, *Glotta* 57 (1979), 77–125 (reiche Bibliographie, übernimmt aber unkritisch die Vorschläge von Strunk und konstruiert recht willkürlich angebliche ältere Vorstufen). Im übrigen verweise ich auf die bibliographischen Angaben bei Leumann 331 f. und in den oben genannten Arbeiten, vor allem bei W. Blümel.

ßigkeiten, ja sogar Entgleisungen². Von dieser Basis aus soll dann versucht werden, zum frühesten faßbaren Gebrauch zunächst innerhalb des Lateins, dann im Bereich des Indogermanischen vorzustoßen und von dorthier den Weg der Entwicklung und Entfaltung zum klassischen Normalgebrauch aufzuzeigen.

2. Form und Funktion von Gerundivum und Gerundium

§ 2. Es empfiehlt sich, zu Beginn unserer Darlegungen die beiden Termini Gerundivum und Gerundium nach Form und Funktion zu definieren. Das drängt sich um so mehr auf, als in dieser Hinsicht keineswegs restlose Übereinstimmung herrscht³. Als sicher darf gelten, daß beide fest im verbalen Paradigma verankert sind und hier zum Verbum infinitum gehören. Ein jedes Verbum kann also, wenn man von so unregelmäßigen wie *esse* und *velle* absieht, ein Gerundivum und ein Gerundium bilden. Beide sind der Form nach weitgehend identisch: sie werden mit *-and-* oder *-end-* plus Kasusendung der 2. (bzw. der 2. und 1.) Deklination gebildet, wobei das Gerundivum ein vollständiges Adjektivparadigma, das Gerundium dagegen nur einige Singularkasus hat. Rein deskriptiv wird man also sagen, daß das Gerundium eine auf wenige Formen beschränkte Sonderverwendung des Gerundivums darstellt. Es genügt daher, solange man bloß die Form betrachtet, nur das Gerundivum oder nur das Gerundium zu nennen, da das eine vom anderen problemlos ableitbar ist. Gebildet werden diese *-nd-*Formen jeweils vom sog. Präsens-Stamm (besser: Infektstamm). Dabei besteht eine ganz feste Koppelung mit dem Part. Präs. Akt., z. T. auch mit der 3. Pers. Plur. des Ind. Präs., nämlich:

laudandus usw. wie *laudāns -antem* usw., vgl. 3. Plur. *laudant*
monendus usw. wie *monēns -entem* usw., vgl. 3. Plur. *monent*
legendus usw. wie *legēns -entem* usw., aber 3. Plur. *legunt*

² Gerade solche spielen sowohl bei Aalto, als auch in der übrigen Diskussion eine unverhältnismäßig große Rolle.

³ So zählt z. B. Aalto 92 ff., bzw. 82 ff. den Typus *cavendum est*, ebenso *faciendum cūravit* nicht zum Gerundivum, sondern zum Gerundium, und andere folgten ihm (vgl. Anm. 138 und 204). Zu beachten ist auch, daß im Französischen mit *gérondif* auch das bezeichnet wird, was wir „Gerundium“ nennen.

capiendus usw. wie *capiēns -entem* usw., aber 3. Plur. *capiunt*
finiendus usw. wie *finiēns -entem* usw., aber 3. Plur. *finiunt*
 (-)eundum usw. wie (-)euntem usw., vgl. 3. Plur. (-)eunt.

§ 3. Früher war *-undus* auch in der 3. und 4. Konjugation normal. Diese Form herrscht z. B. bei Plautus vor (wobei der Befund der Handschriften nicht immer einheitlich ist), sie findet sich regelmäßig in der Lex Acilia repetundarum (CIL I² 583, Bruns S. 55 ff.; a. 123), z. B. 19 *de nomine deferundo iudicibusque legundeis*, ähnlich in den anderen inschriftlich erhaltenen Gesetzen der republikanischen Zeit⁴, öfter auch in anderen Inschriften, z. B. CIL I² 621 (bald nach 181) *triu(m)vir Aquileiae coloniae deducundae* (§ 139), oder *faciundum coiravit* u. ä. neben *faciendum* ... (§ 151 ff.), allerdings – trotz archaisierender Schreibweise – in SCBacch. 3 *exdeicendum* und 25 *faciendam*. Dagegen steht nach *u, v* regelmäßig *-endus*, z. B. Lex repetund. 65 *tribuendei caussa, volvendus* (seit Ennius, s. § 73), *solvendō* (§ 142) u. a.⁵. In klassischer Zeit ist *-undus* bei Archaisten wie Sallust beliebt; vor allem kennen es die Römer aber aus Gesetzen oder anderen Inschriften und verwenden es noch in festen Formeln wie z. B. *dē (pecūniīs) repetundīs* (§ 69), ferner beim isolierten *oriundus* (§ 72) und bei den Adjektiven auf *-cundus* und *-bundus* (§§ 76 ff., 84 ff., 188). Offenbar galt zunächst die Koppelung an die 3. Plur.; diese wurde dann durch jene an das Part. Präs. Akt. abgelöst, was bei der 3. und 4. Konjugation zu neuen Formen führte. Das alte *-undus* hielt sich beim Gerundivum und Gerundium in der normalen Sprache nur dort, wo *-unt-* auch beim Part. Präs. Akt. erhalten blieb, nämlich bei *eundum*⁶.

⁴ Erst in der Lex Iulia municipalis (CIL I² 593, Bruns S. 102; a. 45) und der Lex Ursonensis (CIL I² 594, Bruns S. 122; a. 44) wird *-endus* normal und *-undus* bleibt auf einige formelhafte Wörter wie *referunda* beschränkt.

⁵ Jedoch geht das sehr früh selbständig gewordene *secundus* offenbar auf ein altes **sequondos* zurück, s. § 71.

⁶ S. Leumann 331; beim Part. Präs. der athematischen Verben wechselte ursprünglich *-ont-* (vgl. **volont-*, bzw. **velont-* in *voluntās*) mit *-ent-*, letzteres offenbar aus **-nt-*, also alter Ablaut. Doch ist hier *-ent-* viel früher als *-endus* beim Gerundivum/Gerundium verallgemeinert worden, s. Leumann 582. – Zur möglichen idg. Herkunft des *o* in *-undus* (< **-ondo-*) s. § 181 Ende.